

2.4 „Eroberungen ohne Krieg“ – Nationalsozialistische Außenpolitik bis 1939

Kompetenzen

- Sachkompetenz: Die Schüler können die nationalsozialistische Außenpolitik bis 1939 darstellen sowie den Begriff der Appeasement-Politik erklären und die zentralen Motive dieser Politik benennen.
- Methodenkompetenz: Die Schüler können die Schritte einer Quelleninterpretation anwenden und die Eroberungen des nationalsozialistischen Deutschlands in einer Karte verorten.
- Urteilskompetenz: Die Schüler können die Appeasement-Politik aus historischer Perspektive beurteilen (Sachurteil) und solch ein Vorgehen aus heutiger Sicht bewerten (Werturteil).

Vorbereitung / Material

- Der Lehrer kopiert die Quelle „Hitlers ‚Friedensprogramm‘“ (M 1) für die Schüler auf Papier. Die Kopien sollten in der vorherigen Unterrichtsstunde als Material für die vorbereitende Hausaufgabe ausgeteilt werden.
- Der Lehrer kopiert das Foto „Hitlers ‚Friedensprogramm‘“ (M 1) für den Einstieg auf Folie.
- Der Lehrer kopiert das Kartenmaterial (M 3–M 8) auf Folien. Diese werden am besten mit durchsichtigem Klebeband so zusammengeklebt, dass sie nacheinander übereinandergelegt werden können.
- Der Lehrer kopiert die Karte „Grenzen des Deutschen Reiches von 1937“ (M 2) sowie die Quellen „Appeasement-Politik“ (M 9) und „Die wahren Ziele der NS-Außenpolitik“ (M 10) für die Schüler auf Papier für die Erarbeitung und Vertiefung während der Unterrichtsstunde.

Vorbereitende Hausaufgabe

Die Quelle „Hitlers ‚Friedensprogramm‘“ (M 1) sollte als Hausaufgabe von den Schülern vorbereitet werden. Im Zentrum steht die öffentliche Position Hitlers zur Friedensfrage. Hier betont er in besonderem Maße den Friedenswillen des nationalsozialistischen Deutschlands. Methodisch üben die Schüler hier die Schritte einer Quelleninterpretation ein. Ein Vorgehen, welches sie für diesen Stundenvorschlag noch einmal benötigen werden.

Motivation

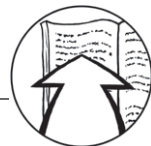
Der Einstieg in das Stundenthema bildet die vorbereitete Hausaufgabe. Somit bietet es sich hier an, das Foto Hitlers (M 1) als Folie zu präsentieren und damit einerseits die Ergebnisse der Hausaufgabe zu vergleichen, somit aber andererseits auch auf das Stundenthema hinzuführen. Die Schüler werden somit – angelehnt an die Rede vor dem Reichstag „Hitlers ‚Friedensprogramm‘“ (M 1) – zu der Erkenntnis gelangen, dass Hitler einen Friedenswunsch hegte und diesen auch propagierte.

Erarbeitung / Sicherung

- An den Einstieg schließt sich eine kurze Kartenarbeit an. Hierzu sollen die Schüler die Karte zu den Grenzen des Deutschen Reiches von 1937 (M 2) schrittweise um die Phasen der nationalsozialistischen Außenpolitik bis 1939 ergänzen.
- Hierzu bietet es sich an, das Kartenmaterial (M 3–M 8) auf Folien vorbereitet mit durchsichtigem Klebeband so zusammenzukleben, dass diese Karten nacheinander übereinandergelegt werden. Der Effekt, den Sie damit erzeugen werden, liegt vor allem darin, dass den Schülern nicht nur die Veränderungen der Landkarte zum Nachzeichnen präsentiert werden, sondern dass sie die schrittweisen Veränderungen noch immer vor Augen haben und somit zur eigentlichen Problematisierung gelangen können.

Vertiefung

- Die Phase der Vertiefung nimmt in dieser Unterrichtsstunde einen größeren Teil ein: Hierzu bietet es sich an, die Ergebnisse aus der Hausaufgabe, beispielsweise mithilfe des Fotos aus „Hitlers ‚Friedensprogramm‘“ (M 1) auf Folie und der hier beim Vergleichen der Hausaufgabe notierten Ergebnisse, kontrastierend neben die Veränderungen der Landkarte (M 3–M 8) zu legen.
- Wenn die technischen Möglichkeiten der Schule dies hergeben, empfiehlt es sich, zwei Projektoren zu verwenden, um gleichzeitig beide Folien präsentieren zu können.



Hitlers „Friedensprogramm“

M1



Am 21. Mai 1935 hielt Adolf Hitler (seit August 1934 Reichskanzler und Reichspräsident in Personalunion) folgende Rede vor dem Reichstag, in der er sein „Friedensprogramm“ beschreibt:

Das nationalsozialistische Deutschland will den Frieden aus tiefinnersten weltanschaulichen Überzeugungen. Es will ihn weiter aus der einfachen, primitiven Erkenntnis, dass kein Krieg geeignet sein würde, das Wesen unserer allgemeinen europäischen Not zu beheben. [...]

- 5 Niemand von uns hat die Absicht, jemanden zu bedrohen. [...] Wir leben in der Überzeugung, dass das Glück und die Leistungen Europas unzertrennlich verbunden sind mit dem Bestand eines Systems unabhängiger freier nationaler Staaten. [...] Wir Nationalsozialisten erkennen jedem Volk die Berechtigung eines eigenen Innenlebens nach seinen eigenen Erfordernissen und seiner eigenen Wesensart zu. [...]

- 10 Die deutsche Reichsregierung wird [...] die im Wandel der Zeiten unvermeidlichen Revisionen [des Versailler Vertrags] nur auf dem Wege einer friedlichen Verständigung durchführen.

Quelle: Brechtken, M.: Die nationalsozialistische Herrschaft 1933–1939. Darmstadt 2004, S. 134.



1. Analysiere die vorliegende Quelle.

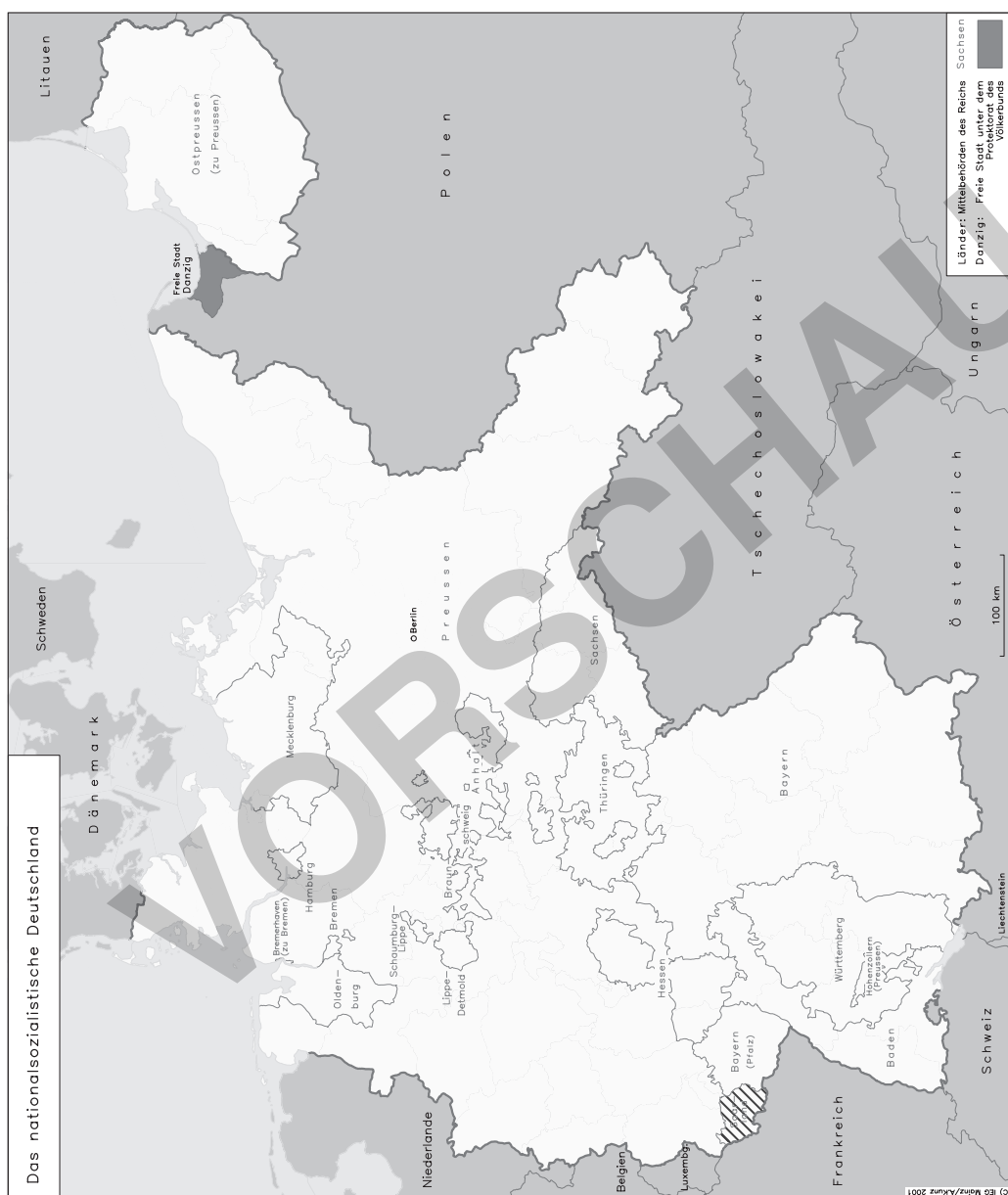
- Benenne den Autor der Quelle.
- Benenne die Adressaten der Quelle.
- Bestimme die Quellengattung (Brief, Gesetzestext, historisches Lied, Tagebucheintrag o. ä.).
- Benenne das Thema der Quelle.
- Benenne das Entstehungsdatum der Quelle.
- Stelle die Absicht/Intention des Autors dar.
- Stelle den Inhalt und Gedankengang der Quelle dar.

2. Notiere deine Ergebnisse aus Aufgabe 1 in dem Foto



M3

„Eingliederung“ des Saarlandes



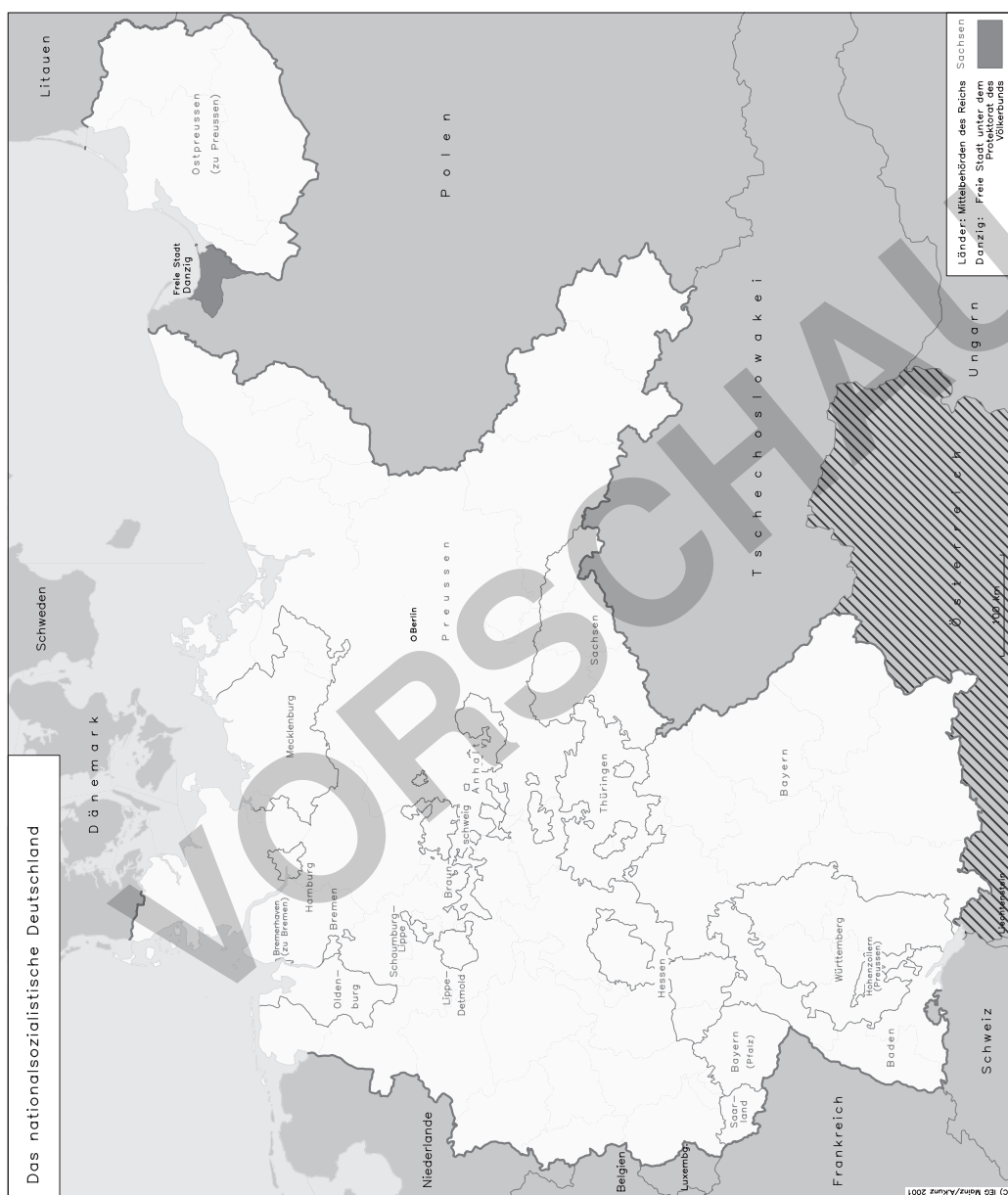
„Eingliederung“ des Saarlandes (1. März 1935)

© Leibniz Institut für Europäische Geschichte, <http://www.ieg-maps.de/>,
<http://www.ieg-maps.uni-mainz.de/mapsp/mapd937.htm>



M5

„Anschluss“ Österreichs



„Anschluss“ Österreichs (13. März 1938)

© Leibniz Institut für Europäische Geschichte, <http://www.ieg-maps.de/>,
<http://www.ieg-maps.uni-mainz.de/mapsp/mapd937.htm>



Appeasement-Politik

M 9

Der britische Premierminister Neville Chamberlain war der wichtigste Befürworter einer Appeasement-Politik (Beschwichtigungspolitik). In einer Parlamentsrede vom 5. Oktober 1938 reagierte er auf die Vorwürfe des Oppositionsführers Winston Churchill:

Was die zukünftige Politik angeht, so scheint es mir, dass es wirklich nur zwei mögliche Alternativen gibt. Eine davon ist, sich auf die Meinung zu stützen, dass jede Art von freundschaftlicher Beziehung oder, sollte ich sagen, mögliche Beziehungen mit totalitären Staaten unmöglich sind, dass die Versprechungen [Hitlers]¹, die mir persönlich gegeben wurden, wertlos sind, dass sie böse Absichten haben und dass sie auf die Vorherrschaft in Europa und die schrittweise Zerstörung der Demokratien aus sind. Unter dieser Annahme muss es natürlich zum Krieg kommen [...].

Wenn das die Überzeugung der ehrenwerten Mitglieder ist, dann gibt es keine Zukunftshoffnung für die Zivilisation oder die Dinge, die das Leben lebenswert machen. Gibt uns die Erfahrung des Ersten Weltkriegs und der folgenden Jahre die begründete Hoffnung, dass, wenn ein neuer Krieg beginnt, dieser mehr zum Ende des Krieges beiträgt als der letzte? Nein. Ich glaube nicht, dass Krieg unvermeidbar ist. [...]

Welche Alternative gibt es zu dieser trost- und fruchtlosen Politik der Unvermeidbarkeit des Krieges? Meiner Ansicht nach besteht sie darin, dass wir mit allen in unserer Macht stehenden Mitteln danach streben sollten, Krieg zu vermeiden, durch die Analyse möglicher Ursachen, den Versuch, diese zu beseitigen, und durch Gespräche im Geiste der Zusammenarbeit und des guten Willens. Ich kann nicht glauben, dass ein solches Programm von den Menschen dieses Landes abgelehnt werden würde, selbst wenn dies hieße, persönlichen Kontakt mit Diktatoren aufzunehmen und Gespräche von Mann zu Mann auf der Basis zu führen, dass jeder, während er seine eigenen Vorstellungen von der internen Regierung seines Landes behält, bereit ist, zuzulassen, dass andere Systeme zu anderen Völkern besser passen. [...]

Unsere Beschwichtigungspolitik bedeutet nicht, dass wir auf Kosten alter Freunde oder überhaupt auf Kosten anderer Nationen neue Freunde suchen. Ich denke nicht, dass es irgendwann eine vollkommene Übereinstimmung der Meinungen zwischen der französischen Regierung und der unseren gegeben hat als zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Sie haben das gleiche Ziel wie wir – die Zusammenarbeit aller Nationen ohne Ausschluss der totalitären Staaten beim Aufbau eines dauerhaften Friedens für Europa.

Quelle zitiert nach: Droste, P. [u. a.]: Geschichte und Geschehen – Oberstufe Nordrhein-Westfalen. Stuttgart 2015, S. 172.



1. Erkläre mit eigenen Worten den Begriff der „Appeasement-Politik“.
2. Notiere Gründe, die Neville Chamberlain für die Appeasement-Politik nennt.
Notiere weitere Gründe, die nicht im Material genannt wurden, die Großbritannien gehabt haben könnte, diese Appeasement-Politik zu verfolgen.
3. Überlege und notiere Gründe, die gegen die Appeasement-Politik sprechen.

¹ Gemeint sind hier Versprechungen Hitlers, keinen Krieg zu wollen und nur solche Gebietsansprüche zu stellen, welche legitim wären. Im Speziellen sind hiermit die Zusagen Hitlers nach der Münchner Konferenz vom September 1938 gemeint, bei denen Hitler zusagte, keine weiteren Gebietsansprüche mehr zu stellen, wenn er die Sudetengebiete zugesprochen bekäme.